

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Mode für Alle“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.30 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf., Lokalpreis 12 Pf. Reklame 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortshafte: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von **E. L. Sörfter's Erben** (Inh.: J. W. Mohr). Expedition: **Pulsnitz**, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur: **J. W. Mohr** in **Pulsnitz**.

Nr. 51.

Dienstag, 30. April 1912.

64. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Infolge der am 1. Mai d. J. stattfindenden Arbeiterzählungen sind den hiesigen Betriebsunternehmern die erforderlichen Formulare zugestellt worden. Diese Formulare sind am 1. Mai wahrheitsgetreu auszufüllen, wobei zu beachten ist, daß unter „Jahr der Begründung des Betriebes“ das der Betriebsöffnung durch den Errichter (nicht den Nachbestitzer) der Anlage an dem Betriebsorte zu verstehen ist. „Zahl der Arbeiter“ nur die in dem Gewerbe unmittelbar als Fabrikarbeiter, Gehilfen (Gesellen) oder Lehrlinge beschäftigten Personen zu zählen. Unter „Ueber dies“ sind Betriebsleiter, Angestellte, mitbeschäftigte Familienangehörige (Chefrau, Söhne, Töchter) zu zählen. In „Gast- und Schankwirtschaften“ sind nur Kellner, Kellnerlehrlinge, Köche, Kochlehrlinge und solche Personen zu zählen, die am Büffet oder mit dem Fertigmachen der Speisen beschäftigt werden, nicht aber Hausdiener, Stubenmädchen und Dienstmädchen. In „Bäckereien und Konditoreien“ sind nur Gesellen oder Lehrlinge, nicht aber Ladenmädchen und Dienstmädchen zu zählen. Der Betriebsleiter hat sich natürlich nicht mitzuzählen. Die Formulare sind bis zum 4. Mai d. J. in der Ratskanzlei abzugeben. Pulsnitz, am 22. April 1912.

Der Stadtrat.

Die nach Großröhrsdorf zu führende Siebenstraße soll wegen Beschotterung vom 6. bis 11. Mai d. J. gesperrt werden. Der Verkehr wird über Pulsnitz und Leppersdorf verwiesen. Lichtenberg, 29. April 1912.

Der Gemeinderat.

Arbeitsnachweis. Gesucht werden:

- 1 Mädchen in landwirtschaftliche Arbeiten für sofort (Bohn nach Uebereinkunft) von Paul Schreyer, Hauswalde.
- 1 Stellmachergehilfe für sofort in dauernde Stellung (Bohn nach Uebereinkunft) von Gustav Kühne, Stellmachermeister, Königsbrück, Ramenzerstraße 18.
- 1 verheirateten Pferdeanspanner, hoher Bohn, schöne Wohnung, Gartenumgung, Kartoffelbeputat (auch Frau findet lohnende Beschäftigung) sucht Rittergut Ohorn.

Das Wichtigste.

Die Eröffnung der Großen Kunstausstellung in Dresden findet morgen vormittag 11 Uhr statt. Die Sächsische Zweite Kammer hat am Montag verschiedene Statkapitel und Petitionen erledigt. Der Verein Sächsischer Gemeindebeamten tagt vom 8. bis 10. Juni in Aue. Der 11. Sächsische Bezirkschmiedetag findet am 4. und 5. Mai in Zwickau statt. Der Reichstag hat am Sonnabend die Beratung des Reichseisenbahnetats fortgesetzt. (S. Ber.) Der Reichstag hat am Montag die Beratung des Reichseisenbahnetats fortgesetzt und in einer zweiten Sitzung die Lesung des Kolonialetats bekommen. (S. Ber.) Dem Reichstage ist ein Gesetzentwurf, betreffend den Zusammenstoß von Schiffen und Bergung von Hilfeleistung in Seenot zugegangen. Unter den Schiffen des Niederrheins ist ein Streik ausgebrochen. (S. Dtschs. Reich.) In Werningerode zerstörte ein Brand 8 Wohnhäuser am neuen Markt. (S. A. a. W.) Die Italiener haben auf der Insel Astropalia Truppen gelandet und die türkischen Truppen zur Uebergabe gezwungen. Der Führer der Pariser Automobilbanditen wurde gestern von Truppen in einer Autogarage beschossen. Nach Zerstörung des Verstecks durch Dynamit fand man einen der Banditen vergiftet vor, ein anderer starb im Krankenhaus. General Liautey ist zum französischen Generalreservisten in Marokko ernannt worden. Die Sammlungen für das französische Militärflugwesen haben den Betrag von 3 Millionen Mk. überschritten. Der türkische Ministerrat hat die Fortdauer der Dardanellenfrage beschlossen. Bei dem Großfeuer in Damaskus sind 13 Personen ums Leben gekommen. Der Materialschaden wird auf ungefähr 15 Millionen Francs geschätzt.

Die Duellfrage.

Der Zusammenstoß des Kriegsministers mit dem Zentrum in der Duellfrage bildet noch immer den

Gegenstand lebhafter Erörterungen, und er wird bekanntlich auch in den Kommissionsverhandlungen noch ein Nachspiel haben. Nunmehr heißt es auch, daß das Zentrum dort den Antrag stellen wird, das Militärstrafgesetz dahin zu ändern, daß jede Art von Duell vergehen mit sofortigem schlichten Abschied bestraft werden soll. Es ist ja nicht das erste Mal, daß Duellverweigerungen von Seiten eines Reserveoffiziers und ihre Folgen die öffentliche Meinung beschäftigt haben, und die bei derartigen Affären zutage tretenden Begleitumstände haben oft recht scharfe Kritik gefunden. Es ist ja auch an sich ein Widerspruch, daß das Duell gesetzlich verboten wird, daß aber in der Armee derjenige, der dieses Verbot beachten will, diszipliniert wird. Der oben erwähnte Antrag des Zentrums ist daher nur logisch, ob er freilich zur Durchführung kommen wird, ist eine andere Frage. Anschauungen, die seit Jahrhunderten bestehen, lassen sich nun einmal nicht von heute auf morgen aus der Welt schaffen, und man braucht das Duell keineswegs zu billigen, wenn man zugiebt, daß zuweilen Momente eintreten können, wo jemand sich nicht anders zu helfen vermag, als mit der Waffe Genugtuung zu fordern. Schuld hieran trägt nicht zuletzt eine schwache Seite unserer Strafgesetzgebung. Hinsichtlich der Ehrenbeleidigung sind die vorhandenen Bestimmungen recht lückenhaft, ganz abgesehen davon, daß es nicht Übermanns Sache ist, sich an den Kabi zu wenden, und sich der Eventualität auszusetzen, daß sein Privatleben von der gegnerischen Seite unter die Lupe genommen wird und man sich vielleicht nicht schent, Kleinigkeiten aufzabauschen, um den Gegner vor der Öffentlichkeit bloßzustellen. Würde bei Ehrenbeleidigungen ein anderes Verfahren möglich sein, so würde vielleicht gar manches Duell unterbleiben. Auch die Strafen auf diesem Gebiete sind verhältnismäßig sehr milde, wären sie schärfer, so würde gar mancher seine Zunge mehr im Zaume halten und seinem Nächsten nichts Schlechtes nachsagen. Man kennt ja auch den leider nur zu sehr zutreffenden Satz, daß man tapfer darauf los verleumden könne, denn etwas bleibe immer hängen. In dieser Hinsicht könnte gründlich Wandel geschaffen werden, und hervorragende Juristen haben sich durchaus in diesem Sinne ausgesprochen. Auch eine Reform des militärischen Ehrengerichtswesens wäre durchaus angebracht, ebenso müßte, wenn auch die Ehrengerichte unbeeinträchtigt ihr Urteil abgeben, darauf hingewirkt werden, daß man in den in Frage kommenden Kreisen mehr und mehr sich zu dem Standpunkte durchringt, Sprüche zu fällen, die nicht unbedingt ein Duell zur Folge haben. Ein Ehrenmann bleibt ein Ehrenmann, wenn er auch aus irgend welchen triftigen Gründen einmal

eine Duellforderung ablehnt, und man sollte meinen, daß ein derartiger Standpunkt auch in den Kreisen der Armee Geltung haben müßte. In dieser Hinsicht sind zum Teil recht traurige Fälle zu verzeichnen gewesen, und es wäre an der Zeit, wenn im Anschluß an das jüngste Vorkommnis mit der bisherigen Tradition gebrochen würde; das Ansehen des Offizierkorps würde sicherlich nicht darunter leiden.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. (Der Radfahrerklub „Pöbntz“) veranstaltete am Sonntag zur Eröffnung der Saison ein Mannschaftsfahren auf der Strecke Eisenberg—Bahnhof Bischheim und zurück. Von 5 abgelassenen Mannschaften erreichten 4 geschlossen das Ziel in folgenden Zeiten:

Zimmermann, Maußsch, Rake in 18 Min. 50 Sec.
Boigt, Hausdorf, Garten " 20 " 37 "
Herlich, Wänsch, Schäfer " 20 " 57 "
Philipp, Dietrich, Gräfe " 20 " 57 "

Leipzig, 29. April. (Streikbewegung.) 700 im Schwerefahrwerk beschäftigte Arbeiter beschlossen den sofortigen Ausstand, wenn ihre Lohnforderungen abgelehnt würden.

(Hexennacht.) Die Nacht vom heutigen 30. April zum 1. Mai, die Walpurgisnacht, gilt allgemein als die Nacht, da die Hexen ihren Spul treiben. Dem Volksglauben nach muß man daher auch vor Anbruch der Walpurgisnacht allerhand Vorbereitungen treffen, um den entsetzenden Spul zu hannen. Vor Sonnenuntergang müssen alle Tiere im Stalle sein, dessen Böcher sorgfältig verstopft und dessen Türen und Fenster mit je 3 Kreuzen versehen werden. Alle Stallgeräte müssen mit ihren Spitzen, Schneiden und scharfen Kanten nach oben gelegt werden, damit die Hexen daran hängen bleiben und Schaden nehmen. Den Tieren bindet man rote Bänder um Hals oder Hörner: auch helfen „neunerlei“ Kräuter gegen die Dämonen. Den besten Schutz gewährt jedoch ein schwarzer Ziegenbock oder eine eingesperrte Elster. Auf den Düngerhaufen werden Besen in Kreuzform gelegt. In den Scheunen sind Holzschette in Kreuzform an sichtbarer Stelle zu legen. Denn die Hexe, die am „Hage stehende“ oder in der „Hagelwolke fahrende“, will den Menschen nicht wohl. Ihre böse Nacht muß gebannt werden mit allen nur möglichen Mitteln. Wir haben es hier natürlich mit einem altheidnischen Volksglauben zu tun. Auch der Volksmund hat auf die Walpurgisnacht manches Sprüchlein geprägt, von denen indessen eins für heut genügen möge. Es lautet:

In Walpurgisnacht Regen
Bringt ein Jahr mit reichem Segen.



— (Eine Arbeiterzählung) hat am 1. Mai d. J. nach einem hierfür bestimmten Formular stattgefunden. Den Gewerbeunternehmern in den Orten, welche für die Zählung in Betracht kommen, werden Erhebungsformulare zugeföhrt. An die Unternehmer ist die Aufforderung gerichtet worden, diese Formulare am 1. Mai d. J. wahrheitsgetreu auszuföhllen und unterschriftlich vollzogen ungefühmt der Gemeindebehörde wieder einzureichen.

— S. E. K. (Neuerungen im Kinobetrieb.) Die Schäden der Kinetheater liegen offen zutage. Der Betrieb, wie er jetzt sich gestaltet hat, geht fast ausschließlich darauf hinaus, den Sensationshunger der Massen zu stillen und gleicht eine Fülle von Schund und Schmutz in unser Volksleben hinein. Das ist um so bedauerlicher, als im Kino ein wertvolles Mittel der Anschauung geboten wird, wie es zur Bildung und Erziehung kaum praktischer vorhanden ist. Erfreulicherweise mehren sich die Bestrebungen, um die minderwertigen Darstellungen aus den Kinetheatern zu verdrängen und gute und lehrreiche Darbietungen zu geben. Der beste Weg ist die Neugründung von solchen „Reformkinos“, die nicht in erster Linie auf Geschäftsgewinn ausgehen. So hat die Veröhnungsgemeinde in Berlin einen Kinetographen angeschafft. Auch einzelne Gemeindeverwaltungen, so z. B. Altona, haben Kinetographen eröffnet, um dadurch einen Druck auf die privaten Unternehmungen auszuüben und sie zu veranlassen, sich von dem Schund, der meistens französischen Ursprungs ist — die Firma Pathé freres hat so ziemlich ein Weltmonopol freizumachen. Hoffentlich dürfen wir von Sachsen auch bald ähnliche Tatsachen berichten.

Niedersteina. (Streik.) Die Weber, Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma August Günther sind in den Ausstand getreten, da ihre Lohnforderungen abgelehnt wurden. Der Betrieb der Fabrik steht zur Zeit still.

Ramenz. (Die hiesigen Textilarbeiter) sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie haben, nachdem sich eine am 18. d. M. im Gasthof zum Löwen abgehaltene Versammlung mit den Lohn- und Arbeitsbedingungen der genannten Branche befaßt hatte, durch die Leitung des Textilarbeiter-Verbandes den Arbeitgebern eine Anzahl Forderungen unterbreitet, die sich u. a. auf eine 15%ige Lohnhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit erstrecken. Die Bewegung wird von dem sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Link-Pulsnitz geleitet. Ueber die Stellungnahme der Arbeitgeber verlautet noch nichts.

— (Für die Königl. Landesanstalt Arnsdorf) werden in der den Ständen soeben zugegangenen Ergänzung des Staatshaushalts-Etats 3 800 000 M für die Periode 1912/13 gefordert. In dem Hauptetat waren 2 900 000 M eingestellt, so daß sich im ganzen die Summe von 6 700 000 M ergibt. Um auf einen Bestand von 1200 Kranken zu kommen, werden außer den bestehenden noch 17 Gebäude errichtet. Die Anstalt wird dann gegen 450 Beamte und Bedienstete beschäftigt. Außer den Anstaltsgebäuden ist auch die Errichtung einer Pflegerschule geplant.

— (Eine Kundgebung zum Fall Dr. Roth.) Eine Versammlung des Zittauer Bürgervereins faßte nach einem Vortrag seines Vorsitzenden Rechtsanwalt Dr. Wenzel folgenden Beschluß: „Zu der Wahl des Bürgermeisters Dr. Roth in Burgstädt zum Oberbürgermeister von Zittau, zu der Nichtbestätigung dieser Wahl seitens des Herrn Kreisshauptmanns und zu dem Antrag der städtischen Kollegien auf Entscheidung des Ministeriums des Innern über diese Nichtbestätigung nimmt der Bürgerverein zu Zittau, der etwa 1000 einsichtige Bürger auf seiner Seite weiß, Stellung, wie folgt: 1. Die Mehrheit der städtischen Kollegien hat sich bei der Wahl offensichtlich in erster Linie von politischen Gesichtspunkten leiten lassen. Dagegen hätte es im Interesse der Stadt gelegen, sich in dieser Hinsicht die möglichste Beschränkung aufzuerlegen. 2. Der Bürgerverein will es dahingestellt sein lassen, ob die Mehrheit der städtischen Kollegien Herrn Dr. Roth in Kenntnis der neuerdings öffentlich bekannt gewordenen Beschuldigungen gewählt hat. Er hält aber die Annahme für gerechtfertigt, daß nicht ausreichende Erkundigungen eingezogen worden sind, und spricht sein Bedauern darüber aus, daß es der Mehrheit nicht gelungen ist, festzustellen, daß Herr Dr. Roth die für einen Zittauer Oberbürgermeister geeignete Persönlichkeit nicht ist. 3. Die Verjagung der Bestätigung kann unter den obwaltenden Umständen nicht als ein Eingriff in die Selbstverwaltung hingestellt werden. Daß die Verwerfung der Wahl auf politischen Gründen beruhe, ist eine unerwiesene Behauptung des Herrn Dr. Roth, dann aber für den gedachten Antrag gestimmt haben, sich damit nicht auf die Seite des Herrn Dr. Roth stellen wollen. 4. Der Antrag auf ministerielle Entscheidung läßt sich sachlich nicht rechtfertigen. Auch sonstige sachliche Gründe, ihn zu stellen, liegen nicht vor. Der Bürgerverein ist aber davon überzeugt, daß die Herren, die erst gegen die Wahl des Herrn Dr. Roth, dann aber für den gedachten Antrag gestimmt haben, sich damit nicht auf die Seite des Herrn Dr. Roth stellen wollen. 5. Der Bürgerverein steht in den vorliegenden Beschlüssen der städtischen Kollegien eine schwere Gefährdung des Ansehens der Stadt vor dem ganzen Lande und einen neuen Beweis für die Schädlichkeit der in unserem Gemeinwesen bestehenden Herrschaft der Fortschrittlichen Volkspartei.“

Leipzig, 30. April. (Fatho in Leipzig.) Gestern abend sprach der bekannte Pfarrer a. D. Fatho aus Rölln hier im großen Saal des Zoologischen Gartens in einer Versammlung des Vereins der Fortschrittlichen Volkspartei über „Geschichtliche und persönliche Religion“. An 3000 Personen waren anwesend. Der Redner charakterisierte die persönliche Religion als die Religion der Kraft, Freiheit und Liebe. Der Vortragende erntete am Schluß lebhaften Beifall.

Leipzig, 30. April. (Abgelehnte Forderungen.) Die hiesigen Fuhrherren haben die vereint eingereichten Forderungen der in den Streik getretenen Geschirrführer und Arbeiter in den Schwerfuhrwerksbetrieben abgelehnt, da in den Betrieben meistens schon Lohnzulagen im März gemacht worden sind.

Zwickau, 30. April. (Stadtbaurats-Wahl.) Die hiesigen Stadtverordneten wählten den Stadtbaumeister Dr. Mebner-Dresden zum Stadtbaurat in Zwickau.

Wurzen, 30. April. (Streik.) Wegen erhöhten Lohnforderungen sind hier die Geschirrführer in den Ausstand getreten.

Malschwitz. (Storchenabenteuer.) In eine unangenehme Lage kam am Sonnabend ein in unserem Orte ansässiger Storch. Er stand im Kampfe um „die holde Weiblichkeit“ mit einem Nebenbuhler. Da der Kampf auf dem Schornstein der Brenneret ausgefochten wurde, kam der eine der Störche der Essendöffnung zu nahe. Mit einem sicherem Schläge beförderte ihn sein Gegner in die Esse. Glücklicherweise wird seit acht Tagen nicht mehr geseuert, weshalb Freund Aebbar sehr erschöpft und beschmutzt, aber noch lebend unten herausgezogen werden konnte, indem die Brennerarbeiter unten ein Loch, wo der Ruß herausgenommen wird, öffneten. Nach einer halbstündigen Erholung konnte er wieder weiter fliegen, neuen Abenteuern entgegen.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 29. April. (H. Rammer.) Auf der Tagesordnung steht zunächst die Schlußberatung über das Etatkapitel 59 betr. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe zu Leipzig, Kunstgewerbeschule mit Zeichenschule und Kunstgewerbemuseum zu Dresden sowie Kunstschule für Textilindustrie zu Plauen mit Zweigabteilungen. Den Bericht der Deputation erstattet Abg. Steche (Natl.) Er beantragt, die Einnahmen mit 50 500 M zu genehmigen und die Ausgaben mit 806 536 M, darunter 47 550 M künftig wegfällig, zu bewilligen. Abg. Ilge (Soz.) beklagt sich darüber, daß die Leipziger Akademie im vorigen Jahre anlässlich einer Aussperrung der Lithographen und Steindrucker Streikbrecher vermittelt habe. Dies habe unter der Arbeitererschaft großen Mißmut erregt. Der Antrag der Deputation wird hierauf einstimmig angenommen. Debatte los und einstimmig wird sodann nach dem Bericht des Abg. Steche (Natl.) das Kapitel 92, Technische Hochschule zu Dresden betr. verabschiedet. Es folgt die Schlußberatung über die Petition des Arbeiters Michael Tomaszke in Logo, um Erteilung der Genehmigung, daß seine Tochter die katholische Schule zu Storchha besuchen darf. Der Berichterstatter Abg. Haufe (Kons.) erklärt, daß die Behörden und das Ministerium in dieser Sache nach jeder Richtung hin korrekt gehandelt hätten, und beantragt, die Petition auf sich beruhig zu lassen. Abg. Rodel (Kons.): Die Schulbehörden hätten in diesem Falle aus Billigkeits- und Zweckmäßigkeitsgründen dem Wunsche des Petenten entgegenkommen sollen. Staatsminister Dr. Bed. Billigkeitsgründe könnten hier nicht angewandt werden. Der Bezirkschulinspektor in Bautzen habe die Pflicht, gerade in diesen konfessionell gemischten Gegenden jeden Konflikt zu vermeiden. Der Antrag der Deputation findet sodann einstimmig Annahme. Ohne Debatte beschließt das Haus endlich, die Petition des Fabrikarbeiters Paul Uhlmann in Waldheim um Gewährung einer Freistelle für seinen in der Kgl. Blindenanstalt zu Chemnitz-Altenhof untergebrachten Sohn auf sich beruhig zu lassen. Nächste Sitzung morgen vormittag 11 1/2 Uhr. Justizetat, Eisenbahnsachen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Köln, 29. April. (Freiherr von Rechenberg zur Disposition gestellt.) Wie die „Köln. Ztg.“ mittelt, ist der Gouverneur von Ostafrika, Freiherr von Rechenberg auf seinen Antrag unter Verleihung des Roten Adlerordens Zweiter Klasse zur Disposition gestellt worden.

Hamburg, 29. April. (Sicherheitsmaßregeln im Seeverkehr.) Der Staatssekretär des Reichsamtes des Innern von Delbrück, der Vorsitzende der wegen der Titanic-Katastrophe eingeleiteten internationalen Konferenz zur Beratung der Rettungsbootfrage, ist von Berlin zu Informationszwecken hier eingetroffen. Der Staatssekretär beschäftigte zunächst den auf der Vulkanwerft im Bau befindlichen „Imperator“ und begab sich dann in Begleitung des Direktors Bernhold an Bord der „Amerika“, wo er sich über die Unterbringung der Rettungsboote und sonstigen das Rettungswesen betreffenden Angelegenheiten informierte.

Oesterreich-Ungarn. Gastein, 29. April. (Ein Geschenk Kaiser Franz Josephs.) Kaiser Franz Joseph hat sein Wabeschloß in Gastein der Seeresverwaltung als Militärlagerhaus geschenkt.

Wien, 29. April. (Graf Berchtold über die auswärtige Lage.) Der Minister des Äußeren Graf Berchtold wird morgen in den beiden Delegationen eine Rede über die auswärtigen Beziehungen Oesterreich-Ungarns halten und bei dieser Gelegenheit die Erklärung abgeben, daß die österreichisch-ungarische Monarchie auch in Zukunft eine konservative, auf die Erhaltung des Friedens gerichtete Politik befolgen werde.

Italien. Rom, 29. April. (Die Waffe der Zukunft.) Ein Luftschiff von 12000 Kubikmeter Inhalt mit Maschinengewehren und einem Rohr zum Schleudern von Bomben hat im Lager von Bracciano gelungene Versuche ausgeführt. Das Luftschiff wird in den nächsten Tagen nach dem Kriegsschauplatz abgehen.

Türkei. Nestcep, 29. April. (Von den albanischen Unruhen.) Unter den Albanesen machen sich, den amtlichen Berichten zufolge, Anzeichen von Unruhen und bevorstehenden Aufständen bemerkbar. Besonders spannend erscheint die Lage in der Nähe von Prishtina und Djalowitz. Wie verlautet, ist der 6. Mai als der Termin für den allgemeinen Aufstand festgelegt worden. In den letzten Monaten haben die Albanesen große Mengen von Gewehren und Munition aus dem Auslande bezogen. Nach Gerüchten aus albanesischen Kreisen werden ihre Truppen von ausländischen Soldaten geschult und geführt.

Frankreich. Paris, 29. April. (Eine Depesche Poincares an Regnault.) Der Rabinettchef Poincare sandte an den französischen Gesandten in Fez eine Depesche, worin er ihm Mitteilung von der

Ernennung des Generals Lyautey zum Generalresidenten von Marokko macht. Er versichert in dieser Depesche, daß Regnault auch weiterhin die Achtung und das Vertrauen der Regierung besitze und daß die Ernennung Lyautey aus Gründen der hohen Politik geboten gewesen wäre. Regnault wird in der Depesche weiter aufgefordert, den General zu erwarten und ihm mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und zu unterstützen. Regnault sandte eine Dankdepesche, worin er gleichzeitig Lyautey zu seiner Ernennung beglückwünscht. Er erklärt, daß er auf seinem Posten verweilen werde, solange die Regierung es wünsche.

Marokko. Tanger, 29. April. (Unruhen in Marokko.) Meldungen die aus Larache hier eingetroffen sind, besagen, daß an der Grenze und im Gebirge sich die Djeballa erhoben haben. Sie sollen die Absicht haben, einen Angriff auf Elsar auszuführen, weshalb die Spanier schnellstgültig Verstärkungen nach diesem höchst wichtigen Punkt entsandt haben. Bisher weiß man noch nicht, nach welcher Richtung sich die Deserteure geflüchtet haben, doch bringt man diesen Aufruhr mit ihnen in Zusammenhang. Die Bevölkerung von Larache ist ruhig. Die Konsule haben an die Bevölkerung die Aufforderung gerichtet, die Mauern der Stadt nicht zu verlassen.

Amerika. Newyork, 29. April. (Die Senatsuntersuchung in Washington.) Der Senatsausschuß zur Untersuchung der Titanic-Katastrophe will heute weitere Untersuchungen über den funktentelegraphischen Dienst auf den in der Nähe befindlichen Dampfer vornehmen. Die geretteten Frauen haben eine Denkschrift nach Washington gesandt. Für die Ueberlebenden soll eine Sammlung durch Beiträge von einem Dollar eingeleitet werden; die Gattin des Präsidenten Taft hat den ersten Dollar gezeichnet.

Stimmungsbilder aus dem Reichstage.

Sitzung vom 27. April.

Nach den großen Debatten der letzten Tage befaßte man sich heute mit den Reichseisenbahnen, da man — wohl nicht zuletzt aus militärischen Rücksichten — bei Verleihung der Verfassung an die Reichslande, die Verwaltung und Aufsicht über die Eisenbahnen nach wie vor dem Reiche vorbehalten bliebe. Naturgemäß sprachen vorwiegend Elsaß-Lothringer, die lokale Wünsche sowie solche für Beförderung der Beamten- und Arbeiterverhältnisse vorbrachten. Im Verlaufe der Debatte teilt Minister v. Kreittenbach mit, daß die Reform der Fahrartensteuer darauf hinauslaufe, die vierte Klasse freizulassen, die 1. Klasse, die zu hoch bedacht ist, zu entlasten, und bei der zweiten und dritten Wagenklasse den Ausgleich hierfür zu schaffen. Zum Schluß gab es eine Ueberarrestung; bei der Abstimmung über eine sozialdemokratische Resolution wegen der Lohnzahlung mußte Hammelprunz stattfinden, und siehe da, die Beschlußunfähigkeit des Hauses wurde konstatiert. Infolgedessen mußte verhältnismäßig früh die Sitzung abgebrochen werden, Trauer hat darüber wohl niemand empfunden, denn draußen lachte die Frühlingssonne.

Sitzung vom 29. April.

Nachdem bereits der Sonnabend Beschlußfähigkeit des Reichstages gezeigt hatte, so daß man zum Abbruch der Sitzung schreiten mußte, bot sich heute das selbe Bild. Wieder ergab sich bei Abstimmung über eine Resolution zum Etat der Reichseisenbahnen, die Notwendigkeit eines Hammelprunzes und siehe da, wiederum erwies sich das Haus als beschlußunfähig. Das Beste bei der Sache ist, daß man mit Rücksicht auf die geringe Frequenz im Hause, wie sie ja meistens Montags zu verzeichnen ist, die Unglücksresolution vom Sonnabend auf den Schluß dieser Beratung verschoben hatte, während man es seitens des Präsidiums bei einer anderen Resolution verabsäumt hatte. Man vertagte sich nolens volens auf eine halbe Stunde und begann dann mit dem Kolonialetat. Für die Sozialdemokraten sprach der Genosse Sente, der die gesamte Kolonialpolitik ablehnte, die nur zu Konflikten mit England führen könne. Dann kam Herr Erzberger, der Spezialist des Zentrums in Kolonialsachen, der zunächst gegen die Haltung der Sozialdemokraten polemisierte, um dann ausführlich auf das Missionswesen einzugehen und die Verdienste der Missionen auf dem Gebiete der Kolonialpolitik hervorzuheben. Dann übte er in ziemlich maßvoller Form an der Kolonialfrage Kritik, hatte aber auch manches Wort der Anerkennung. Hierbei pflichtete ihm der konservative v. Boehlendorf-Kölnen durch aus bei und gedachte vor allem der Verdienste des früheren Staatssekretärs Vindequill. Nachdem noch der Nationalliberale v. Richtigshofen sich speziell über die Ausdehnung der Eisenbahnen in unseren Kolonialgebieten ausgesprochen hat, vertagte man sich.

Aus aller Welt.

Bernigerode, 29. April. (Großfeuer in Bernigerode.) Hier entstand Sonnabend nacht ein großer Brand, der heute vormittag noch nicht gelöscht werden konnte, da Wasser nicht herbeiführt. 10 Wohnhäuser mit Stallungen und Hintergebäuden sind vollständig eingestürzt. Der Schaden, der nur zum kleinsten Teile durch Versicherungen gedeckt ist, ist enorm. Viele Familien sind obdachlos.

Ratzeburg, 29. April. (Selbstmord eines Einjährig-Freiwilligen.) Aus Furcht vor Strafe hat sich gestern ein Einjährig-Freiwilliger des hiesigen Jägerbataillons mit seinem Dienstgewehr erschossen. Es handelt sich um den Einjährig-Freiwilligen Nonnenkamp, der beim Exerzieren vergessen hatte, den Mündungschoner von seinem geladenen Gewehr zu nehmen und infolgedessen nachgerollert wurde.

Zinsbrunn, 29. April. (Abstürze in den Tiroler Bergen.) Eine Zinsbrunner Touristengesellschaft, bestehend aus 7 Personen, darunter 2 Damen, bestieg gestern die Mandelspize an der Nordkette. Die Gesellschaft war ordnungsgemäß angefaßt. Auf der Spitze beobachteten sie, auf einer Schneewand stehend, das Spiel der Gassen im Gletschertale. Plötzlich brach die Schneedecke, die einen Abgrund überragte, in ihrer ganzen Länge unter dem Gewicht der 7 Personen ab. Alle stürzten 200 m tief in die Arzlerscharte ab und wurden schwer verletzt. Ein Herr ist heute früh an

seinen Verletzungen gestorben, ein zweiter erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Juni 29. April. Zwei junge Innsbrucker Studenten stürzten in der Umgegend Innsbrucks bei Letterbüngen 20 m hoch ab; beide wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. — Der Gutsbesitzer Frankhauser kürzte im hinteren Zillertal in die Schlucht des Bombaches und wurde tot aufgefunden.

Rom, 29. April. (Schiffsunfall im Golf von Neapel.) Bei einem heftigen Sturm, der gestern im Golf von Neapel wütete, wurden mehrere Segelschiffe auf den Strand geworfen und schwer beschädigt. Der von Palermo kommende Postdampfer „Perseo“ stieß gegen den Süd-Amerika-Dampfer „Sant'iovanni“. Der Schaden war unbedeutend, doch entfiel an Bord des Dampfers „Perseo“ eine fürchtbare Banke.

Paris, 29. April. (Ein französischer Militärzug verunglückt.) Im Bahnhof von Meslan rannte heute nacht ein Spezialzug mit Reservisten des 62. Infanterieregiments infolge falscher Weichenstellung auf einen in der Station befindlichen Zug. Dabei wurden 2 Waggons des Militärzuges umgestürzt und 4 Reservisten verletzt.

Paris, 29. April. (Der Kampf mit dem Pariser Automobil-Apachen) Bonnot, der vielgenannte Führer der Automobilapachen, der noch vor drei Tagen den Unterchef der Sicherheitspolizei Join erschoss, ist seinem Schicksal anheimgefallen und in die Hände der Polizei geraten, allerdings nur als Geis. Ueber die Belagerung der Verbrecher in der Automobilgarage in Chofy le Rot und die Sprengung des Hauses wird noch berichtet, daß der Leinwand der republikanischen Garde Fontan unter dem Schutze eines mit Stroh beladenen Wagens zwei Dynamitbomben unter die Mauer des Hauses legte, während aus dem Innern des Hauses fortwährend Schüsse troffen. Es erfolgte aber keine Explosion und der Versuch mußte wiederholt werden. Diesmal zündete die Bombe und die Explosion erfolgte. Zuerst explodierte die eine Bombe, die zweite folgte kurz darauf. Aus dem Hause hörte man 4 Schüsse, die Banditen hatten, wie man annahm, Selbstmord begangen. Nach der zweiten Explosion stürzte die hintere Mauer des Hauses mit fürchtbarem Krach zusammen. Das erste Stockwerk blieb aber unversehrt. Der Chef der Sicherheitspolizei Gutgard drang in Begleitung von zehn Inspektoren in das oberste Stockwerk ein, wo sie den Inhaber der Garage, den Anarchisten Dubois erschossen auffanden. Der Banditenführer Bonnot lag in einem Nebenzimmer schwer verletzt. Er hatte sich eine Kugel in den Kopf gejagt. Als die Beamten eindringen, veruchte Bonnot sich zu vergiften. Ehe er aber das Vorhaben ausführte, hatte Gutgard ihm eine Kugel in den Kopf gejagt. Bonnot starb kurz darauf im Hotel Dieu, wohin er gebracht worden war. — Der Chef der Sicherheitspolizei erhielt einen Glückwunsch von der Regierung und versprach nicht eher zu ruhen, als bis auch Garnier und Fallet unschädlich gemacht worden sind.

Paris, 29. April. (Nach der Apachenschlacht.) Wie die Blätter mitteilen, hat die Polizei eine Liste von 400 Personen aufgestellt, bei denen in den nächsten Tagen Hausdurchsuchungen vorgenommen werden sollen. Es handelt sich um Anarchisten, die mit Bonnot und dessen Helfershelfern befreundet waren oder von denen man vermutet, daß sie in irgendwelchen Beziehungen

zu den Banditen standen. Die Bomben, durch die die Zerstörung der Autogarage herbeigeführt wurde, lieferte ein in der Nähe wohnendes Mitglied des Internationalen Arbeiterverbandes.

Anfechtung von Sicherungskäufen.

J. K. So sehr das Reichsgericht reelle Sicherungsverträge schätzt, so scharf verurteilt es Rechtsgeschäfte, bei denen es sich offenbar um Gläubigerbenachteiligung handelt. Es hält auch ständig an der Auffassung fest, daß einem Gläubiger nicht deshalb die Anfechtung verweigert ist, weil seine Forderung erst nach der Vornahme der anzusehenden Rechtsabhandlung entstanden ist. Die Erhebung eines Anfechtungsanspruchs ist rechtsgrundsätzlich selbst dann nicht ausgeschlossen, wenn der Veräußernde zur Zeit der Veräußerung überhaupt Gläubiger nicht hatte. Ganz besonders scharf spricht es sich aber über die Benachteiligungsabsicht in einem kürzlich ergangenen Urteil aus, dessen Tatbestand so lag: „Die Schwester des Klägers hatte dem Kläger am 12. Juli 1907 alle zum Fortbetrieb ihres Geschäfts gehörenden Gegenstände zur Sicherung einer Darlehensforderung verkauft und Kläger hatte sie ihm zum Fortbetrieb ihres Geschäfts auf 8 Jahre unentgeltlich überlassen. Beklagter hatte diese Gegenstände pfänden lassen und forderte gegen die Klage den Verkauf gemäß § 3 Ziff. 1 des Anfechtungsgesetzes an. Das Landgericht Berlin I wies die Klage, das Kammergericht die Berufung zurück; die Revision beim Reichsgericht hatte keinen Erfolg. Aus den Gründen interessiert u. a.: Der Berufungsrichter geht in Uebereinstimmung mit der feststehenden Rechtsprechung des Reichsgerichts davon aus, daß die Benachteiligung nicht der ausschließliche Zweck der Handlung zu sein braucht, daß vielmehr die Anwendung des § 3 Ziffer 1 des Anfechtungsgesetzes auch dann gerechtfertigt ist, wenn die Benachteiligung vom Willen des Schuldners nur mitumfaßt und somit gleichfalls beabsichtigt war und wenn sie weiter nur für den Eintritt eines bestimmten Falles vorausgesehen, für diesen Fall aber gewollt war. Daß im vorliegenden Falle der Wille der Frau E. ein so gearteter war, hat der Berufungsrichter mit rechtlich nicht zu beanstandender Begründung dargelegt. Er hat erwogen, daß die Frau E., die trotz des Verkaufs ihrer Einrichtung ihren Geschäftsbetrieb fortsetzte, notwendig damit zu rechnen hatte, fortwährend bedeutende Verpflichtungen, insbesondere Mietschulden eingehen zu müssen, auf deren Bezahlung sie nach Lage der Dinge mit Sicherheit nicht rechnen konnte. Der Berufungsrichter hat weiter in Berücksichtigung gezogen, daß der Kläger durch das angefochtene Rechtsgeschäft zum Betrag seiner erheblicheren seit Jahren bestehenden Darlehensforderung eine sog. inkongruente Deckung erhielt, daß die leicht abnutzbaren Gegenstände der Frau E. zum Fortbetrieb ihres Geschäfts auf 8 Jahre unentgeltlich belassen würden, und schließlich, daß der Ehemann E. bei Abschluß des Mietvertrages dem Ehemann der Beklagten wissentlich unwahre Angaben über das Eigentum der gepfändeten Sachen gemacht hat. Ohne Rechtsirrtum konnte deshalb der Berufungsrichter zu seiner Feststellung gelangen, daß der Abschluß des Vertrages vom 12. Juli 1907 weniger dem Zweck der Sicherung des Klägers als dem Zweck, die Gegenstände vor dem Zugriff der Gläubiger sicher zu stellen, dienen sollte, daß der Wille der Ehefrau E. dementsprechend nicht nur auf die Sicherstellung des Bruders, sondern zugleich auch darauf hinausging, für den Fall, daß sie die im Fortbetrieb ihres Geschäfts notwendig einzugehenden Verpflichtungen nicht vollständig erfüllen könnten, den betreffenden Gläubigern den Zugriff auf die verkauften Sachen unmöglich zu machen und sie so zu benachteiligen. Auf die größere oder geringere Wahrscheinlichkeit einer Gläubigerbenachteiligung kommt es nicht an; auch die bloße Möglichkeit kann genügen, nämlich dann, wenn der Schuldner die Möglichkeit erkannt und die Benachteiligung eventuell gewollt hat.“ (Urteil des Reichsgerichts VII 177/11 vom 5. Dezember 1911) Dieses Urteil widerspricht der Meinung, daß das Reichsgericht in der Anerkennung der Sicherungskäufe zu weit gehe und dürfte beruhigend wirken.

meldet, ist auf der Insel Borneo der deutsche Bergwerksdirektor Bohnsbücker aus Saarlouis, Hauptmann d. R., von Eingeborenen ermordet worden.

Berlin, 30. April. (Schwere Feuersbrünste.) Ein gewaltiges Schadenfeuer suchte gestern die Maschinenfabrik von J. Mehlisch, Alt-Gef., in der Sophienstraße heim. Die zahlreichen Angestellten konnten sich nur mit Mühe in Sicherheit bringen, da die Flammen mit großer Schnelligkeit um sich griffen. Sieben Feuerwehrzüge brauchten mehrere Stunden um die Gefahr zu beseitigen. Mehrere Feuerwehrleute erkrankten an Rauchvergiftung. Der Schaden dürfte nach oberflächlicher Schätzung sich auf 100000 Mark belaufen.

Sinttgar, 30. April. Die Kunstbaumwollenfabrik von Gebrüder Hortheimer in Jussenhausen ist gestern nachmittag infolge einer großen Feuersbrunst niedergebrannt. Ebenso wurde ein Lager von 12000 Eisenbahnstößen, der Staatsbahn gehörend, eingekassiert. Der Schaden beläuft sich auf über eine Million Mark.

Für den Monat Mai

nimmt unsere Expedition, nehmen unsere Zeitungsboten, sowie alle Postanstalten Bestellungen auf das „Pulsnitzer Wochenblatt“ noch entgegen.

Der Verlag und die Redaktion des „Pulsnitzer Wochenblattes“.

Straßburg, 30. April. (Die erste elsäß-lothringische Kammer) sprach sich in einer Resolution gegen die Kürzung der Repräsentationskosten des Stadthalters aus.

München, 30. April. (Eisenbahnunglück?) Der von der Riviera nach Berlin bestimmte, hier abends 10 Uhr fällige Süd-Nord-Expresszug ist ausgeblieben. An seiner Stelle traf ein Ersatzzug ein, der von Meran und Bozen abgegangen ist. Einzelheiten über das Hindernis, das den Express in einem Tunnel bei Genua aufgehalten haben soll, liegen noch nicht vor.

Triest, 30. April. (Wiedereröffnung der Dardanellen.) Bei der Direktion der österreichischen Bevantelinie ging ein Telegramm ihrer Konstantinopler Agentur ein, wonach die Dardanellen am 1. Mai wieder geöffnet werden. Die Bevantelinie hat daher angeordnet, daß der Dampfer „Palady“, der mit voller Ladung im hiesigen Hafen liegt, die Reise nach den Dardanellen antritt.

Neueste direkte Meldungen

von Hirsch's Telegraphen-Bureau.
Berlin, 30. April. (Ein Deutscher auf Borneo ermordet.) Wie ein Privattelegramm

Donnerstag früh
frisch. Seefisch
(kopflös) empfiehlt
Emil Körner.
Offene Stellen.
Kutscher,
zuverlässig, zum baldigen Antritt gesucht J. A. Röschke, Ofenfabrik.
Hausmädchen, ehrlich, sauberes, nicht über 17 Jahr sofort gesucht Hermann Richters Wwe., Pfefferkucherei am Bahnhof.
Jüngere Arbeiter als Beihilfen für die Glanzerei gesucht. A. E. Hauße.
Motorflügel, Antrieb der durch Zahnstange werden angenommen. Raupach.
Weber mit Körperstuhl auf 1/4 Einteilung erhält sof. dauernde Beschäftigung. A. Kemnitz.

In grosser Auswahl
eingetroffen:
Kinder-Kleidchen — ganz reizende Neuheiten — aus reinwoll. Cheviot M 3.25
Samt-Kleidchen
Hübsche Velour-Kleidchen von M 1.20 an
Knaben-Kleidchen
Russen-Kittel in sehr kleidsamen Fassons.
Meine sämtlichen Kleidchen sind höchst chic in der Ausführung, solid, u. außerordentl. preiswürdig.
Carl Henning
Kein Husten mehr!
Dr. Buebe's echter Fenchelhonig, à Fl. 50 Pfg. bei Max Jentsch, Central-Drog.

„Mein Kind hatte eine
Flechte,
die allen Mitteln trotzte, wohl auch verschwand, aber immer wieder auftrat. Zulezt versuchte ich Jucker's „Saluderma“ und bin erstaunt, wie schnell u. gründlich das Uebel dadurch beseitigt wurde. E. Jessen.“ Dose 50 Pf. und 1 Mk. (Märkte Form) bei Max Jentsch, Central-Drogerie.
Zu vermieten.
Einf. möbel. Zimmer ist zu vermieten. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.
Zu verkaufen.
Gebr. Sodablethe verkauft billigt E. G. Ruring.
Achtung! Achtung!
Gebraucht. Fahrrad unter zweien die Wahl, mit Freilauf ist billig zu verkaufen. E. Scharf, Dhorn 246.
3 Baustellen in Obersteina sind zu verkaufen. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.
Eine Biege ist zu verk. Obersteina Nr. 92.

Kaiserkrone ::::: fröhe
Rote Rosen :::::
Fürstkrone, Ap to date, Magnum-bonum, Silesia, Copas, Wolfmann, Dabersche Saat-kartoffeln offer. billigt :::::
H. A. Trepte Ramenz.
Junge Mädchen und
Frauen,
die infolge ungenügender Ernährung, mangelhafter Blut- und Säurezirkulation, Bleichsucht und Blutarmut wenig leistungsfähig, leicht reizbar, schwach und hinfällig sind, müssen **Altbuchhorster Marktprudel Starkquelle** trinken. Eine Kur von einigen Wochen genügt zumeist, um die Wangen zu röten, Kraft u. Wohlbehagen frohgemut u. Lebensmut wieder einkehren zu lassen. Von zahlreichen Professoren und Ärzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pfg. bei Max Jentsch, Central-Drogerie.

Nieren- und Blasenkrankheiten
finden durch **Altbuchhorster Marktprudel Starkquelle** rasch Erleichterung und Hilfe. Die Nierenarbeit wird wohlthuend erleichtert, Sand, Gries Steine aufgelöst und fortgespült, die Harnsäure gebunden, und Schmerzen, Drücken, Brennen schnell behoben. Von zahlreichen Professoren und Ärzten glänzend begutachtet. Flasche 95 Pfg. bei Max Jentsch, Central-Drogerie.
Riesen-Auswahl in Wand- und Decken-Schablonen — im —
Papierwarenhaus B. Lindenkreuz.
Gefunden
wurde, daß die beste medizinische Seife **Steckenpf.-Leerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul ist, da dieselbe alle Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, rote Flecke etc. beseitigt. à St. 50 Pf. in der Löwenapotheke, bei Felix Herberg und Max Jentsch.

Gasthof Pulsnitz M. S.

Heute, Dienstag von abends 1/8 Uhr an

grosse Ballmusik

Alle Tanzlustigen — Militär und Civil — ladet ergebenst ein
Paul Menzel.



Deutscher Werkmeister-Verband.

Der Bezirksverein „Pulsnitz und Umgegend“ hält seine nächste

Monats-Versammlung

Sonntag, den 5. Mai, nachmittags 1/4 Uhr in Großröhrsdorf im Gasthaus zur Linde (Bereinszimmer) ab. — Abgang der Pulsnitzer Kollegen nachmittags 1/3 Uhr: Gasthof Vollung.

Hierzu werden alle Mitglieder sowie alle Werkmeister der Umgegend freundlichst eingeladen.

Nach der Versammlung Besichtigung des Großröhrsdorfer Elektrizitätswerkes.

Täglich frischen

Maitrank

aus Naturwein von frischem Waldmeister, Moselwein zur Bowle in Flaschen und ausgemessen, gut und billig empfiehlt die Weinhandlung mit Probierstube H. Schneider, — Bischofswerdaer Straße. —

Von morgen ab Verschrotung von

ff. Weizen-Bier.

Böhmisch Brauhaus Großröhrsdorf.

Blusen- und Kleiderstoffe

in Woll- und Baumwoll-Mouseline.

Kleiderleinen, Ripse, farbige Satins, Zephir-Leinen Sommerbarchente, Gardinen, Vitragen, Vitragenkanten, Rollostoffe, Rollospitzen u. Wäsche aller Art

— empfiehlt zu sehr billigen Preisen —

Paul Müller (früh. A. Bürger)

Ramenzer Str. 206. Pulsnitz. Ramenzer Str. 206.

Konsum-Verein für Pulsnitz und Umg.

e. G. m. b. H.

Auf Antrag unseres Verkaufspersonals sind
Mittwoch den 1. Mai

sämtliche Verkaufsstellen geschlossen. Die Verwaltung.

Johannisbad - Schmeckwitz

bei Ramenz i. Sa.

Besitzer: Eduin Bager. Badearzt: Dr. Rachel.

Moortbad :: Schwefelbad

Kolossale Unversiegbare
Läger der berühmten Moorerde :: :: starke Quelle. :: ::

Außergewöhnlich günstige Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Herz-, Nerven-, Frauen- und Hautleiden, Zuckerharnruhr.

Fernruf: Elstra 22. Prospekte frei durch die Verwaltung.

! ACHTUNG !

Hiermit zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich in Friedersdorf No. 1 H eine

Näherei für Arbeits-Garderobe

errichtet habe und empfehle somit

schwarze und graue Tuchlederhosen, Westen und Jacken, Hemdenbarchent und fertige Hemden für Sommer und Winter.
— Blaue Arbeitsjacken, Hosen und Schürzen usw. —

Sämtliche Sachen werden auch nach Maß schnell und sauber fertiggestellt.

Achtungsvoll

Paul Schmidt, Friedersdorf.

Geschäfts-Uebernahme.

Den geehrten Bewohnern von Pulsnitz und Umgegend teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich mein

Uhren- und Goldwaren-Geschäft an meinen Sohn käuflich abgetreten habe.

Ich danke für das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen und Wohlwollen und bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Theodor Vogel.

Auf Obiges Bezug nehmend, beehre ich mich, einer geehrten Bewohnerschaft von Pulsnitz und Umgegend anzuzeigen, daß ich das von meinem Vater betriebene Geschäft übernommen habe und unter derselben Firma weiterführe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich Beehrenden mit nur reeller Ware zu bedienen.

Bei Bedarf um gütige Unterstützung bittend, zeichne

mit vorzüglicher Hochachtung

Paul Vogel,

Uhren, Goldwaren, optische Artikel.

„Feldschlösschen“

.... Großröhrsdorf

empfiehlt seine freundlichen Lokalkaffäten und schattigen Gärten zu regem Besuch. — Vorzügliche Bewirtung zu mäßigen Preisen. — Jede Mittwoch:

ff. Eierplinsen u. Kaffee.

— Donnerstag —

frischen Schellfisch

— empfiehlt —

L. Friedr. Iske.

Bienen-Honig

garantiert reine Schleuderware.

1/2 Pfund-Glas 60 Pfg.

1/1 " " 110 "

2 " " 20 "

Für leere Gläser vergüte 10 Pfg.

Richard Seller.

Kakao garantiert rein

Pfund 85 Pf.

Richard Seller.

Linsen

vorzüglich kochend, Pfund 21 und 26 Pfg. bei 5 Pfund à 20 und 25 Pfg

Richard Seller.

Blutreinigungs-Mittel!

Tee in verschiedenen Mischungen, à Pak. 0.30, 0.60, 0.75, 1.00 u. ausgewog.

Tropfen, à Flasche 0.50 und 1.00.

Pillen, à Schachtel 0.50 und 1.00.

Pulver, à Schachtel 0.50, 1.00 u. 2.00

Wachholdersaft, verstärkt mit Sagradaextrakt 0.50, 1.00.

Löwenapotheke Pulsnitz.

Für Radfahrer!

Leder-Gamassen

extra breit, aus bestem

Material, fast unverwüsthch

— Paar M 2.50 —

Carl Henning.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit fürchterlichem

Hautjucken

Durch ein halbes Stück Zuckers Patent-Medizinal-Seife habe ich das Uebel vollständig beseitigt. S. S., Poltz.-Serg. à Stück 50 Pfg. (15% ig) und 1.50 M. (35% ig, stärkste Form). Dazu Zuckooh-Creme à 75 Pfg. und 2 M. bei Max Jentsch, Central-Drogerie.

Hierzu eine Beilage.

Gewerbe-Verein Pulsnitz.

Donnerstag, 2. Mai, abends 1/9 Uhr, Gasthof Herrnhaus

General-Versammlung.

Das Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.

E. Grohmann, Vors.



Ein neuer Weg zur Gesundheit

ist das Radfahren. Informieren Sie sich daher über Mittel und Wege das gute preiswerte Fahrrad Sturm-Vogel zu erlangen. Federleichte Aluminiumfelgen, alle Zubehöerteile, Taschenlampen, Feuerzeuge, Rasierapparate Nähmaschinen aller Systeme. Verlangen Sie den neuen Jahreskatalog. Vertreter werden angestellt.

Deutsche Fahrradwerke Sturm-Vogel

Gebr. Grüttner Berlin-Halensee 134.

— Grosse Auswahl —

feinst. fertiger Damenwäsche

mit vorz. Stickeren

Bettwäsche, Tischtücher, Handtücher, Inletts usw. Kleiderleinen, Musselin, Rips, Raffone, Blaudrucks, weisse Blusenstoffe usw. usw.

... empfiehlt zu billigsten Preisen ...

Schloßstr. 122. Rosa Fischer Schloßstr. 122.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Königl. Oberbrambacher Friedrich-August-Quelle

Vortreffliches Tafelwasser, überall mehr und mehr begehrt. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.

Wachholdersaft

empfehl zur Blutreinigungs-Kur

Felix Herberg, Mohrendrogerie.

Russisch Brot

feinstes Tegebäck à Pfd. 120 Pf. Bruch 100 Pf. R. Selbmann, Neumarkt 294.

Dresdner Schlachtviehhofpreise am 29. April 1912.

Zum Auftrieb waren gekommen: 188 Ochsen, 227 Bullen, 195 Kalben und Kühe, 384 Kälber, 848 Schafe, 3133 Schweine; sind 5025 Schlachttiere.

Tiergattung	1. Qualität		2. Qualität		3. Qualität		4. Qualität	
	Lebendig	Schlachtet	Lebendig	Schlachtet	Lebendig	Schlachtet	Lebendig	Schlachtet
Ochsen	48-51	91-97	42-46	79-86	35-40	74-78	30-34	72-74
Bullen	47-50	85-89	42-46	79-84	37-40	75-78	—	—
Kalben, Kühe	46-49	83-91	40-44	76-82	33-37	70-73	28-32	66-69
Kälber	85-90	115-120	54-56	94-96	48-52	88-92	40-46	78-84
Schafe	44-46	86-90	33-36	76-81	—	—	—	—
Schweine	54-56	71-73	57-57	73-74	52-53	69-70	49-51	66-68

Ausnahmepreise über Notiz. — Geschäftsgang in Rindern mittel, in Kälbern, Schafen und Schweinen dagegen langsam. — Unverkauft sind stehen geblieben 16 Ochsen, 26 Bullen, 4 Kühe, 87 Schafe und 33 Schweine.



Pulsnitzer Wochenblatt

Dienstag, 30. April 1912.

Beilage zu Nr. 51.

64. Jahrgang.

Der König in Danzig.

Zum Empfang Sr. Maj. des Königs von Sachsen und der Prinzessin Mathilde hatten sich am Freitag auf dem Danziger Hauptbahnhofe der Kronprinz und die Kronprinzessin, der kommandierende General von Madensen, der Kommandant der Festung Danzig von Bärenfels-Barnow, der Staatssekretär von Tirpitz eingefunden. Auf dem Bahnhof hatte die erste Kompagnie des Grenadierregiments König Friedrich I. unter dem Befehl des Hauptmanns Schmidt Aufstellung genommen, ebenso auf dem Bahnhof zwei kombinierte Schwadronen des ersten Leibhusarenregiments Nr. 1 unter dem Befehl des Rittmeisters von Franke. Pünktlich um 5.15 Uhr lief der fahrplanmäßige Zug ein. Die Ehrenkompagnie salutierte. Die 2. Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 86, die auf dem Hagelsberg postiert war, gab einen Salut von 33 Schuß ab. Nach der Begrüßung und Abschreitung der Ehrenkompagnie begab sich der König mit seiner Schwester zu Wagen, geleitet von zwei kombinierten Schwadronen, nach dem Generalkommando, wo sie Wohnung nahmen. Die kronprinzlichen Herrschaften begaben sich wieder nach Langfuhr zurück. Um 8 Uhr fand eine Abendtafel beim Kronprinzen statt.

Bei dem am Sonnabend auf der Schichauwerft erfolgtem Stapellauf des Linien Schiffes „Neger“ hielt König Friedrich August von Sachsen die Taufrede. Er führte aus, daß er schon vor sechs Jahren einem Dampfer der Handelsmarine bei einem Stapellauf ein Geleitwort mitgegeben und dabei der Bedeutung des überseeischen Verkehrs für unser ganzes deutsches Vaterland und für Sachsenland insbesondere gedacht habe. Mit noch tieferer Bewegung trete er aber an diese Stelle, wo ein Schiff vom Stapel laufen soll, das dazu bestimmt ist, die Macht und das Ansehen des Reichs zur See zu bekunden und an seinem Teile dazu beizutragen, die friedliche Mitarbeit der Deutschen im Wettbewerb der Völker sicher zu stellen. Das ganze sächsische Königshaus und Land seien erfüllt mit hoher Freude und herzlichster Zustimmung im ganzen Reich wird es begegnen, daß nach dem Willen seiner Majestät des Kaisers dem Gedächtnis eines Monarchen geweiht sein soll, der getragen von der Liebe seiner Sachsen, von dem Vertrauen aller Deutschen in der großen Zeit der Gründung des Reiches unter den ersten gestanden hat. Die Freundschaft, die mit drei Kaisern ihn verband und die des regierenden Kaisers Majestät über das Grab hinaus auf mich, Seinen Nachfolger übertrug hat, findet darin einen erhabenen Ausdruck für alle Zeiten, daß dieses Schiff den Namen „König Albert“ führen soll. Es ist ein gutes Banner, unter dem es fahren wird, und sein Name wird ihm der Zeit fern sein, in der Erfüllung des hohen Berufs, nach den Befehlen des Kaisers einzutreten für Deutschlands Ehre und Macht. Hierauf vollzog Prinzessin Mathilde von Sachsen den Taufakt mit folgenden Worten. Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers taufe ich Dich „König Albert!“ Ein von dem König ausgebrachtes, von der glänzenden Versammlung mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf den Kaiser schloß den feierlichen Akt. Der Feier wohnten auch der Kronprinz und die Kronprinzessin bei.

Oertliches und Sächsisches.

(Wegen der Gefahr der Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche) ist auf Anordnung des Regierungspräsidenten in Bregenz der Auftrieb von Rindvieh auf dem am 8. Mai d. J. stattfindenden Viehmarkt in Hoyerwerda und dem am 7. Mai d. J. stattfindenden Viehmarkt in Ruhland vom Königl. Hoyerwerda untersagt worden.

Dresden. (Burrians Villa unter dem Hammer.) In der Zwangsversteigerung wurde am Donnerstag die auf den Namen des früheren Königl. Kammerlängers Karl Burrian im Grundbuche eingetragene Villa „Abendsonne“ in Loschwitz für das Meistgebot von 26 000 M unter Uebernahme von 525 M Hypothek einem Rentner in Loschwitz zugeschlagen. Das Grundstück liegt in Loschwitz an der Meißner- und Bergstraße; es umfaßt einen Flächenraum von 1550 qm, ist mit 15 800 M in der Landesbrandkasse versichert und war auf 40 080 M Wert abgeschätzt. Von der 63 054,80 M betragenden hypothekarischen Belastung kamen rund 39 500 M zum Ausfall, und zwar erlitt hierbei die Ehefrau Burrian den Hauptverlust mit rund 37 000 M und der Sportklub im Königreiche Sachsen 2529,60 M Verlust.

S. Dresden. (Der Abstinenzpastor von Auerbach.) Von den Dresdner Abstinenzlern ist eine große Huldbigungsfahrt nach Auerbach i. Erzgeb. in Szene gesetzt worden, um dem bekannten Abstinenzpastor Dr. Burt, der bekanntlich vom Sächsisch-evangelischen Landeskonfistorium wegen seiner heftigen Angriffe gegen das Brauerei- und Säuereigewerbe zur „Ordnung“ gerufen und auch wegen Beleidigung zahlreicher Angehöriger der genannten Gewerbe gerichtlich bestraft wurde, ihre Anhänglichkeit zu beweisen. Die „Bapredigten“ des Abstinenzpastors haben in weiten Kreisen Unwillen erregt und auch die Amtsbrüder des Pastors Dr. Burt haben unzweideutig sich gegen das Vorgehen Dr. Burts ausgesprochen. Nichtsdestoweniger hat Dr. Burt die „Huldbigung“ der Dresdner Abstinenzler über sich ergehen lassen und folgende Adresse entgegengenommen: Die Unterzeichneten gestatten sich, Ihnen, hochverehrter Herr Pfarrer, ihre Anerkennung und ihren Dank für Ihr entschlossenes, mannhaftes, opferfreudiges Vorgehen gegen das Alkoholkapital auszusprechen. Ihr Mut und Ihre Selbsterleugnung wird uns alle anspornen, noch entschlossener den Kulturkampf gegen den Erzfeind der Bildung, der Tüchtigkeit, der Sittlichkeit und wahrer Religiosität, gegen

den Alkoholismus in unserem deutschen Volke zu führen. Es wird uns gelingen, unser Vaterland von ihm zu befreien, wenn auch erst nach schwerem Ringen und nachdem vielleicht noch mancher zum Märtyrer geworden ist, wie es nun einmal jeder große Kulturfortschritt erfordert. Kämpfen Sie unentwegt weiter! Wir kämpfen mit Ihnen! — Pastor Dr. Burt hat die Huldbigung wie auch die Adresse entgegengenommen und er hat dabei erklärt, nicht um Dank, nicht um den

Mitteilungen der Yoghurt-Centrale



Ein Fortschritt.

Yoghurt-Bereitung im Haushalt!

Es ist unsern unausgesetzten Bemühungen gelungen, für die Bereitung von Yoghurt im Haushalt ein Schnell-Verfahren zu finden, das, entgegen der bisherigen Zeitdauer von 8 bis 9 Stunden, die Herstellung von echtem Yoghurt binnen einer Stunde gestattet, ohne daß es dazu irgendwelcher Apparate und Vorrichtungen bedürfe.

Damit ist der erste große Schritt zu einer allgemeinen Verwendung dieses bei Magen- und Darmleiden oft geradezu verblüffend wirkenden Milchpräparates getan, gleichzeitig aber auch der Hausfrau die Möglichkeit gegeben, den Yoghurt nicht nur wie bisher als reine Milchspeise anzurichten, sondern ihn in allen Formen des wohl-schmeckenden Nachtisches, als Crème, Pudding, Flammerie usw. auf den Tisch zu bringen und ihn so zu einer wirklichen Delikatesse auch für alle diejenigen zu machen, die eine unüberwindliche Abneigung gegen Milch und Milchspeisen haben.

Näheres über die außergewöhnlich gesundheitsfördernde Wirkung des Yoghurt und seine Bedeutung bei zahlreichen Magen-, Darm- und Stoffwechselerkrankungen, besonders bei der chron. Stuhlverstopfung, dem Allerweltsleiden der modernen Kulturmenschheit, sodann aber auch bei Leber-, Gallen- und Nierenleiden, Gicht, Migräne, Neurasthenie, Furunkulose, Hautausschlägen usw., fern bei der Ernährung von Kindern, die in der Entwicklung zurückgeblieben sind, von Rekonvaleszenten, Blutarmen, Bleichsüchtigen, Skrophulösen, Drüsenkranken, Nervösen usw. bitten wir in unserer ausführlichen Schrift „Die Kur der Zukunft“ nachlesen zu wollen. Wir senden diese Schrift kostenlos und franko an jeden Interessenten und fügen gegen Einsendung von Mk. 0,20 in Briefmarken eine Probe unseres Yoghurt-Fermentes „Majamin“ sowie eine Anzahl Kochrezepte bei, damit die Hausfrau sich von der Güte des Gebotenen überzeugen kann, ohne sich dadurch Kosten zu machen.

Die Anwendung von Yoghurt, in gegebenen Fällen, hat Erfolg gezeitigt, von denen man früher keine Ahnung hatte; es versäume daher niemand sich Probe und Broschüre kommen zu lassen.

Wenn Sie sich über „Yoghurt“ informieren wollen, verlangen Sie kostenlose Zusendung von Proben und Literatur der Yoghurt-Centrale, Dr. J. Schaffner & Co. Berlin-Grünwald

Verfall der Massen werde er. Es wird niemand sein, der an seiner Ueberzeugung zweifelt, auch seine Gegner nicht. Aber, es berührt immerhin seltsam, wenn sich ein von seiner vorgelegten Behörde, dem Landeskonfistorium getabelter Geistlicher huldbiger läßt mit Festzügen, Adressen und Musik. — Die sächsische evangelische Geistlichkeit hat kürzlich durch ihr Organ dem Auerbacher Feuerkopf folgendes entgegengehalten: „Bauern müssen wir um unseres Standes willen, daß

ein Geistlicher sich hinreißen läßt, wenn auch um der besten Sache willen, beleidigende Worte zu gebrauchen. Gerade der Geistliche soll am wenigsten zum Fanatiker werden.“

Dürrröhrsdorf. (Zwei Wilderer verhaftet.) Am Sonnabend abend hat der Revierförster Herzog zwei Wilderer nach heftiger Gegenwehr dingfest gemacht und an das königliche Amtsgericht Stolpen abgeliefert.

Freiberg. (Zum dritten male Zwillinge) Einer unbemittelten ohnedies mit reichem Kindersegen bedachten Familie in der Bieder Straße hier, wurden zum dritten male Zwillinge geschenkt.

Flugzeuge vor!

Von Josef Buchhorn i. d. „Deutschen Zeitung“.

Bernahmt Du den Auf? Die Vogesen entlang
Lief der französische Nachgesang:
Flugzeuge vor!

Den Auf, der die Deutschen vernichtet, zerschellt
In der Zukunftschlacht auf dem Birtenfeld?
Flugzeuge vor!

Stoßvögeln gleich halten die luft'gen Gebilde
Vor'm Elsaß und spähen in unsre Gefilde.
Flugzeuge vor!

Spähen und hoffen und glauben der Nacht,
Die unsre Größe zuschanden einft macht:
Flugzeuge vor!

Dem Kampfe nicht trauen sie Mann gegen Mann.
In der Luft, da liegt ihr letzter Glanz:
Flugzeuge vor!

Sei's drum; von je war die Waffe uns gleich,
Wir parieren hier drunten, da droben den Streich
Flugzeuge vor!

Flugzeuge vor! Wir hämmern die Wehr,
Daß sie nicht sicher vor'm feindlichen Speer:
Flugzeuge vor!

Ruhe und Kühle: Das sind jene Waffen,
Die einft das einige Reich uns geschaffen.
Ruhe und Kühle: sie bleiben erhalten
Uns in der Jahre wechselndem Walten.
Schreden drum tann uns kein feindlicher Chor:
Wie jene, so wir auch —
Flugzeuge vor!

Hauptgewinne der Kgl. S. Landeslotterie.

Ohne Gewähr. — Gewinne der 5. Klasse. — Ohne Gewähr.
Gezogen am 27. April.

20000 Mark. 2067.

3000 Mark. 3361 4889 17599 20180 20295 29940 36672

37120 39419 40889 41900 43043 48431 52522 54013 55023

56682 60077 60924 77875 79304 82985 88825 99493 101791.

2000 Mark. 2418 6153 11197 13995 15592 15752 16309

21936 23156 24195 25259 42065 48617 54797 56526 65321

65410 73300 83678 84174 84395 93371 93317 100266

106384 109802.

1000 Mark. 6373 6457 6926 7943 10370 19567 21718 23062

29034 29204 30377 34323 34330 35295 35737 37553 37685

38436 38796 40728 44745 47892 48903 50290 50559 56513

56600 58002 58805 59167 59594 59749 60305 60574 61826

63019 66923 67724 67728 73370 73976 75750 81086 83744

84587 84953 85365 88000 88536 88576 88665 88975 89383

91702 91785 92697 96192 102120 102644.

500 Mark. 1947 3251 6543 7619 7795 8344 9923 10481

10785 11788 11877 11940 12957 14006 14714 16820 17068

19827 19933 20513 26865 28193 29174 31058 33734 35058

41091 42 09 45146 45396 46350 46369 46793 49553 51757

52161 52364 52987 58566 62353 67424 69946 71114 71190

75880 76881 77617 79947 83429 83953 84176 85539 89387

92286 92361 93157 95869 97128 97562 97936 98411 98863

99486 100450 101001 103643 103914 103961 108250 108855.

Gezogen am 29. April.

10000 Mark. 61692.

5000 Mark. 64340.

3000 Mark. 1414 1528 3094 5090 5295 5496 6856 8496 8658

12908 22186 23413 29779 35561 37485 48013 48263 51618

52377 52701 54789 56747 61366 63446 73921 74843 92318

94929 96153 98801 101447 102178 103548 107693.

2000 Mark. 730 5793 9092 12946 25671 26647 30697 31453

34449 36462 36744 42488 47412 49014 53394 61653 64343

67108 69431 74244 81544 90761 101114 106070 107278

108222.

1000 Mark. 217 846 2050 6818 8198 12867 15903 16280 17814

19541 21577 23542 30120 31060 39401 39525 39617 39978

42896 43967 45519 46956 51175 52759 53788 55754 55937

60209 63591 66089 69482 74420 75243 81509 83041 88927

90164 90819 91720 92443 92983 95988 96039 97014 100097

106456 106645 109187 109992.

500 Mark. 4605 4753 5244 10428 10846 12026 15401 19960

22616 23325 26294 28233 30538 34448 39363 43775 45450

47844 48896 60181 66533 74250 74424 78090 78881 79360

80285 81531 83729 84825 89141 90691 92734 92790 94841

100347 100540 101146 101930 102076 103301 106998 107798

Dresdner Produkten-Vörse, 26. April. Wetter: Trübe

Stimmung: fest. — Um 2 Uhr wurde amtlich notiert:

Weizen, brauner neuer, 79—80 Rilo, 233—234 M, do. neuer 76

bis 78 Rilo, 228—232 M, russischer, rot, 250—254 M, Argentinier alt, 252—255 M, do. neu 242—247 M, Australischer — — — M, Manitoba 3 253—256 M.

Roggen, sächsischer, neuer 72—75 Rilo, 197—200 M, Sand

do. do. 72 bis 75 Rilo, 200—203 M, preussischer, neuer

— posener 203—207, russischer 203—205 M.

Gerste, sächsischer, neue — — — M, schleissche — — — M, Wosener — — — M, böhm. — — — M, Futtergerste 193—196.

Hafser, sächsischer, alter — — — M, do. do. neuer 215—118.

schleisscher neuer 215—218 M, russischer loco 212—215 M

Großbritannien's Wolzkyffner. Teil über 20 Jahre im Ausland

Das Geschäft mußte!

Mais Cinquante alter — — — M. do. neuer 200—205 M
Rundmais, gelb, — — — M. do. neuer 189—192 M,
am. Mixed-Mais 191—193 M, La Plata, gelber — — M.
Erbsen Saat und Futter 195—205 M. **Wicken** 230—240 M.
Buchweizen, inl. 215—225 M, do. fremder 215—225 M.
Feinfaat, feine 360—370 M, mittlere 340—350 M, Kaplata,
— M, Bombay 360—380 M.
Rübsöl, raffiniertes 71 M.
Rapskuchen (Dresdner Marken) lange 13,00 M, runde — M.
Leinöl (Dresdner Marken) I 21,50 M, II 21,00 M.
Malz, 35,00—37,00 M.
Weizenmehle (Dresdner Marken): Kaiserauszug 37,50—38,00
Größlerauszug 36,50—37,00 M, Semmelmehl 35,50—36,00
Bäcker- und Feinmehl 34,00—34,50 M, Grießlermehl 26,00
bis 27,00 M, Bohnmehl 21,50—22,50 M.
Koggenmehle (Dresdner Marken) Nr. 0 29,00—29,50 M,
Nr. 0/1 28,00—28,50 M, Nr. 1 27,00—27,50 M, Nr. 2 24,50
bis 25,50 M, Nr. 3 22,00—23,00 M, Futtermehl 15,60
bis 16,20 M.
Weizenkleie (Dresdn. Markt) grob 14,60—15,00 fein 14,20—14,60
Koggenkleie (Dresdner Marken): 14,60—15,20 M.

Berliner Getreide-Bericht vom 29. April 1912.

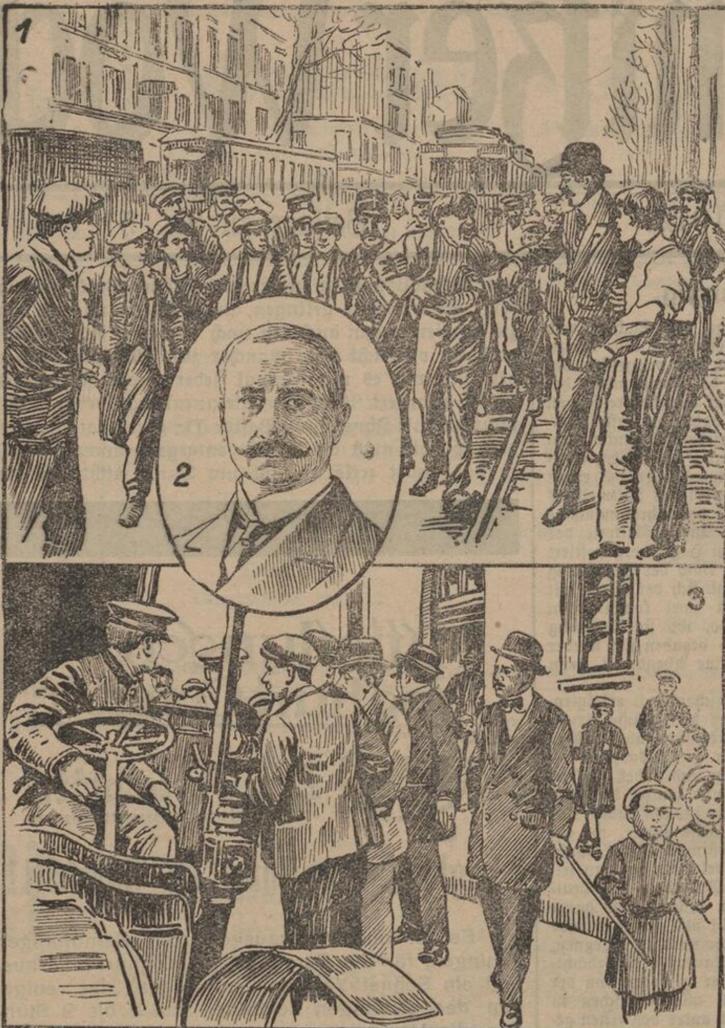
Die anhaltende Trockenheit und die feste Tendenz an den nordamerikanischen Plätzen hat hier anfänglich befestigend auf die Getreidebörsen eingewirkt, und machte sich speziell für spätere Roggentermine größere Kaufkraft bemerkbar. Weiterhin fanden Realisationen statt und ging ein Teil der Befestigung wieder verloren. Weizen vernachlässigt, Mühsel fester, speziell der Oktobertermin bevorzugt.

Wettervorhersage der K. S. Landeswetterwarte zu Dresden.

Mittwoch, den 1. Mai:
Nordostwinde, teils heiter, kühl, trocken.

Magdeburger Wettervorhersage.

Mittwoch, den 1. Mai:
Stemlich heiter, trocken, Nacht sehr kühl, Reif, Tag etwas wärmer als Dienstag.



1) Der verhaftete Trödler Gauzy wird von der Volksmenge mißhandelt. 2) Jouin, der ermordete Vizechef der Pariser Polizei. 3) Verhaftung eines Komplizen des Bonnot. Zum neuen Attentat der Automobil-Banditen in Paris.

Die Ermordung des Vizechefs der Pariser Polizei Jouin

hat das größte Aufsehen hervorgerufen. Jouin wurde im Hause der Gebrüder Gauzy erschossen, zweier Trödler, bei denen der Häuptling der Automobilapachen, Bonnot, sich verborgen hielt. Jouin brang waffenlos in das dunkle Versteck Bonnots und wurde von einer Kugel getroffen. In der Verwirrung entfloß Bonnot, dagegen wurden Gauzy und ein gewisser Carby festgenommen. Die Verhafteten konnten kaum zur Polizei transportiert werden, denn die Menge auf den Straßen stürzte sich auf die Verbrecher und suchte sie zu lynchen. Die Polizei durchsuchte dann auch die Wohnung Carbys in Alfortville und verhaftete dort einen Mann namens Coltn. Die Abführung dieses Komplizen der mörderischen Automobilbande stellt eine unserer Abhandlungen dar.

Literatur.

Von Fris'sches Kursbuch für Sachsen, das übrige Mitteldeutschland, Böhmen und Schlessen usw. usw. ist die Sommerausgabe vom 1. Mai 1912 erschienen. Das Buch hat abermals eine starke Vermehrung erfahren, die seinen Abnehmern manche willkommenen Neuere bringende wird. Ohne das Ziel, das beste Spezial-Kursbuch für Sachsen zu sein, aus den Augen zu verlieren, hat es sein Geltungsbereich unablässig in Schlessen, Norddeutschland, Süddeutschland und Böhmen erweitert. Eine neue, dem umfassenderen Bereiche des Kursbuches entsprechende klare Karte wird sehr willkommen sein. Das Buch ist für 60 Pfg. zu haben.

17 Die Starken und die Schwachen.

Roman von Herbert Rivulet.

(Freifrau G. v. Schlippenbach.)

(Nachdruck verboten.)

Erschrockt schmiegt sich beide Kinder an sie und fingen laut zu weinen an. Mitten in diesem Konzert klingelte es an der Eingangstür.

„Ich bin nicht zu Hause!“ rief Frau von Stöffel dem Burtschen zu.

„Aber Mama, das ist doch gelogen,“ jagte Trudchen ernsthaft, während Wanda zur Tür lief und einen Jubelruf ausstieß.

„Tante Klara, liebe Tante Klara, komm nur, Mama weint und Trudchen weint und ich auch.“

Das Kind umarmte die Tante und küßte sie stürmisch. „Die gute Fee,“ so nannten die Mägdelein die junge Freifrau.

„Diese beiden kleinen Herzen habe ich gewonnen,“ dachte Klara erfreut, als Gertrud jetzt auf sie zugelaufen kam und von der Tante emporgehoben und geherzt wurde.

Wilma, die sich zur Heirat ihres Bruders feindlich gestellt hatte, mußte sich eingestehen, daß die Herzengüte und Freundlichkeit Klaras nicht ohne Eindruck auf sie blieben. Karl Detleff und seine Frau waren oft in Breslau, und jedesmal gewann die unerwünschte bürgerliche Schwägerin mehr Terrain bei den Verwandten. Es war auch wirklich schwer, der sonnigen Heiterkeit, dem liebevollen Entgegenkommen Klaras zu widerstehen, und — sie kam nie mit leeren Händen. Sie brachte Obst und Beeren, Wild und sonst noch allerlei aus Rechlinghausen, stets eine erwünschte Zugabe zu der städtischen Wirtschaft ihrer Schwägerin. Heute hörte Frau von Rechlinghausen geduldig die lange Vitanei der Klagen Wilmas an, die einen Trost darin fand.

„Sie müssen nach Rechlinghausen kommen,“ jagte Klara, denn das traute Du herrschte nicht zwischen den Schwägerinnen, „eigentlich wollte ich Sie und die Kinder gleich mitnehmen.“

Wilmas Gesicht glänzte.

Nach Rechlinghausen! Einige Wochen wieder das frühere Wohlleben genießen, sich nicht um jeden Pfennig plagen, frei sein von den zahllosen häuslichen Klage- reien, welche verlockende Aussicht! Sie vergaß, daß sie nicht mehr nach dem Vaterhause zurückkehren wollte, seit ihr Bruder dieses bürgerliche Mädchen geheiratet hatte, sie vergaß, daß die Gerbers möglicherweise hinkommen könnten, sie sehnte sich heiß nach dem Aufenthalt in dem geliebten Heim ihrer glücklichen Kindheit.

„Ich weiß nicht, ob Stöffel,“ begann Wilma zögernd. „O! ich sah ihn toben in einem Baden, er erlaubt es!“ rief Klara, dann fügte sie leiser hinzu, „ich weiß, wie ungern mich alle Verwandten meines Mannes in

die Familie treten sahen, aber ich hoffe, ihre Vorurteile mit der Zeit zu besiegen, ich möchte es gern.“

Die weiche Stimme zitterte, und Klara neigte sich über die kleine Trude und liebte das blonde Köpfchen des Kindes.

„Wollt Ihr mit mir spazieren fahren, Ihr lieben, kleinen Mäuse?“ fragte die junge Tante, „der Wagen wartet unten. Wir wollen auch zum Konditor, Mama wird es erlauben, wenn wir recht schön bitten, nicht wahr?“

Die Kinder jubelten. Wilma sah verlegen aus und jagte:

„Wanda hat eben ihr Kleid zerrissen, — ich — ich habe keins, die anderen sind alle ausgewaschen und schadhast und Trudes Säckchen ist so verfleckt. Es geht nicht, daß sie mit Ihnen ausfahren, sie stechen allzusehr gegen die feine Tante ab.“

In diesen Worten lag etwas unangenehm Spitzes, etwas wie Meid.

Klara überhörte es und lachte fröhlich; sie lief ins Vorzimmer und brachte ein großes Paket, das sie geschäftig öffnete. Neugierig standen beide Kinder dabei. Zwei allerliebste Kleidchen und Mäntel kamen zum Vorschein.

„Bitte, nehmen Sie die Kleinigkeiten von mir an,“ jagte Klara, „sien Sie mir nicht böse, es — macht mir so viel Freude.“

Wilma wußte zuerst nicht, was sie sagen sollte, die reizende Art und Weise, mit der ihre Schwägerin das Geschenk darbot, rührten das Mutterherz.

„Und hier ist noch für jede von Euch eine Puppe,“ fuhr Klara fort und legte den kleinen Mädchen ein wahres Prachtexemplar in den Arm. Sie kniete vor ihnen und hatte beide Kinder umschlungen, sie hörte nicht, daß es abermals klingelte und jemand eingetreten war. Erst, als ihr Mann seine Schwester begrüßte, blühte sie auf. Dunkle Rote überflamte das Gesicht Frau von Rechlinghausens. Durch die stürmischen Umarmungen ihrer Nichten hatte sich der dicke Knoten in ihrem Nacken gelöst, in dunkler, lockiger Fülle umwallte sie ihr wundervolles Haar. Verlegen erhob sie sich und stand nun in holder Verwirrung da.

Karl Detleff aber schien es nicht sehen zu wollen, er sprach mit seiner Schwester. Sein Gesicht trug einen müden Ausdruck, der ihn um Jahre älter erscheinen ließ. Klara befestigte mit den Nadeln ihre Frisur, dann wusch und kämte sie die Kinder und zog ihnen die neuen Kleidchen an. Wilma kam dazu und dankte der Schwägerin.

„Ich kann so wenig für Sie tun,“ jagte Klara heischenden, „und Sie — Sie so viel für mich.“

„Wie meinen Sie das?“ fragte Frau von Stöffel erstaunt, „ich bin arm und Sie — Sie sind reich.“

„Was ist Geld? Ich brauche Liebe, ich verhungere ohne sie!“ so drängte es sich über Klaras Lippen, aber sie schwieg, sie jagte nur innig:

„Räumen Sie mir die Rechte einer Schwester ein, lassen Sie mich nicht draußen stehen, schenken Sie mir das, was ich Ihnen warm entgegenbringe, — liebe Wilma.“

„Ja, ich will es, Sie — nein, Du bist gut, besser als ich!“

Die Frauen umarmten sich herzlich. „Wir wollen uns duzen,“ bat Wilma, „so ist es richtig.“

„Mit tausend Freuden. Doch nun kleide Dich an, Karl Detleff wartet ungerne, wir entführen Euch, auch Dein Mann versprach uns, sich um 1 Uhr im Hotel einzufinden, damit Ihr dort unsere Gäste seid.“

Die kleinen Mädchen waren schon in den Salon gekauften und hatten auf den Onkel Weichlag gelegt, als Klara eintrat.

„Wir lieben Tante Klärchen furchtbar,“ versicherte Trude, „sie ist unsere gute Fee. Liebst Du sie auch, Onkel?“

„Natürlich, sie ist doch meine Frau,“ fiel Wanda altklug ein, „ein Mann muß seine Frau lieben.“

Klara errötete heftig. Sie wagte nicht aufzusehen, sie fühlte den Blick ihres Mannes auf sich ruhen, immer tiefer beugte sie das Gesicht auf das Album, das sie aufgeschlagen hielt. Wie peinlich war dieses unschuldige Geplauder der Kinder, es berührte die Saite, die unharmonisch widerhallte, die Saite in ihrem Leben, die keinen Meister fand, um sie zu stimmen. Nun waren sie und Karl Detleff fast ein halbes Jahr verheiratet, aber noch war das erlösende Wort nicht gesprochen. Wie ein Rebel lag es zwischen ihnen, etwas Unklares, Quälendes zerrte an der Seele des Mannes, und er wollte es sich nicht eingestehen, was es war.

Als er von der Hochzeitsreise heimkehrte, wußte er zweierlei, erstens, daß er Klara unterschätzt hatte, daß sie nicht unbegabt war, daß sie nur unter einer großen Befangenheit litt, die sich ihm gegenüber besonders äußerte. Sie konnte angeregt und unterhaltend plaudern und erzählte alles tiefer, als die meisten Frauen, die Karl Detleff kennen gelernt. Zuerst hatte er die Gesellschaft des ungeliebten Weibes an seiner Seite wie eine Last empfunden. Die ruhige Gleichmäßigkeit ihres Wesens, das Nachgebende in ihrem Charakter und die sich bei jeder Gelegenheit erweisende Güte ihres Herzens nötigten Rechlinghausen ein aus Bewunderung und Sympathie gemischtes Gefühl ab. Er begann sich mit Klara zu beschäftigen und grübelte über sie. Oft fielen ihre Worte ihm wieder ein:

„Ja, ich liebe Sie. Warum sollte ich es leugnen? Es ist mein Stolz und mein Unglück zugleich.“

(Fortsetzung folgt.)